

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Dringertstr. 11, 4.65 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Nachrichten“ 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Randorten und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 25 Hg. für deutsche Anzeigen; 35 Hg. für ausländische Anzeigen; 1.25 M. für deutsche Reklamen; 2.50 M. für ausländische Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlich Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entgeltlicher Nachdruck. — Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an verlegten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Freitag, 20. September 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 440. • 66. Jahrgang.

Die Zurückweisung der neuen starken Teilangriffe.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriekämpfe nordöstlich von Vixchoote und südlich von Hyaen verliefen für uns erfolgreich. Ein Fortschub der Engländer wurde nordwestlich von Gulluch abgewiesen. Bei britischen Unternehmungen bei Mesuvres und am Walz von Savrinourt machten wir Gefangene. In Mesuvres sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Heeresgruppe Boehn.

Auf dem Schlachtfeld am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Souzeaucourt und heiderseits von Epéhy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayerische Regimenter und preussische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einheitliche Angriffe richtete der Feind nach stärkster Feuer am frühen Morgen und in den Mittagsstunden gegen unsere Linien zwischen dem Omignonbach und der Somme; sie sind auch gestern überall vor unseren Linien gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gehöft Baurains und westlich Jony 130 Gefangene. Infolge unseres Artilleriefuers, das das Unternehmen westlich von Jony vorbereitete, kam ein beachtlicher Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Kleinere Partiekämpfe. Über dem Schlachtfeld zwischen Maas und Mosel schob das Jagdgeschwader II unter Führung des Oberleutnants Freiherrn v. Böning in der Zeit vom 12. bis zum 18. d. M. 81 feindliche Flugzeuge ab; es verlor selbst im Kampf nur 2 Flugzeuge. Leutnant Buchner errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Der neue geschlossene Großangriff vom 18. September.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. An der Cambrai-St. Quentin-Front wurde am 18. September den ganzen Tag über stellenweise vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein erbittert gerungen. Nachdem die Engländer und Franzosen seit dem 8. vergeblich verübt hatten, in starken Teilvorstößen sich eine geeignete Basis für den von hoch erstrebten Durchbruch durch die Siegfriedstellung zu schaffen, ging hoch am 18. vom Savrinourt-Walde bis an die Somme zum geschlossenen Großangriff über. Um 5.15 Uhr setzte auf der ganzen Front stärkster Feuer ein, das bis tief in das Hintergelände reichte. Etwa nach einer Stunde gingen die Engländer auf der ganzen Front zum Angriff über. Zahlreiche Tanks rasselten der englischen und französischen Infanterie voran, während starke Geschwader von Schlachtfliegern tief herabstiegen, um durch Maschinengewehrfeuer und Bombenabwürfe die deutsche Verteidigung zu erschüttern. Der geplante Durchbruch mißglückte. An den Klügeln der Angriffsfrenten hielten sich Souzeaucourt und Salnon. Gegen ersteren stürmten die Engländer dreimal an. Trescault hielt gegen einen viermal wiederholten Feindangriff. Im Zentrum gelang es den Engländern, die deutschen Linien zurückzubrüden; nach erbitterten Hin- und Herbewegungen blieben Epéhy und Ponssoy in der Hand der Engländer. Um 8.30 Uhr nachmittags stürmten die Engländer nach abermaliger Artillerievorbereitung von neuem an. Alle Versuche, über Hoffene hinaus vorzubringen, scheiterten an dem Maschinengewehrfeuer, das ihren Sturmwellen aus den Vorstrümmern des zähe verteidigten Empire entgegenzuschlug. Südlich davon zersplitterte ihr Ansturm im deutschen Gegenstoß. Um 9 Uhr brach ein neuer feindlicher Angriff auf Villeroy-Buislain blutig zusammen. Im Abschnitt St. Quentin stießen alle Anstrengungen der Franzosen, Boden zu gewinnen, erfolglos. Ihre Versuche, den Angriffsraum südlich der Somme zu erweitern, unterband das zusammengefaßte deutsche Feuer. Die gesamten Kämpfe spielten sich in dem Gelände vor der deutschen Siegfriedlinie ab, trotz größter Anstrengungen und rücksichtslosem Menschen- sowie Materialeinsatzes des Gegners.

Zwischen Ailette und Aisne.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. Die Großkämpfe zwischen Ailette und Aisne setzten sich auch am 17. und 18. mit unerminderter Heftigkeit fort. Der Feind führte frische Kräfte in den Kampf. Besonders verlustreich gestaltete sich für den Feind die östlich Baurains vorgetragene Angriffe der 88. französischen Jäger-Division. Eine Elite-truppe rief nach Gefangenen aus, mindestens 60 Prozent ihres Bestandes. Sie wurde als abgelämpft herausgezogen. Heiderseits der Straße Laffaux-Pinon stürmten immer neue Feindkräfte nach vorhergegangener stürzender Artillerie- und Minenwerfervorbereitung, um den Durchbruch in der Richtung Pinon zu erzwingen. Bergblick. Südlich Pinon wurde der Stoß aufgefangen. In blutigen Kämpfen und kräftigen Gegenstößen zeigte sich erneut die ungebrochene Kampfkraft unserer Truppen. Das wirkungsvolle Feuer unserer Batterien und der Tankabwehrgeschütze trug wesentlich dazu bei, die wieder mit Tankunterstützung angelegten Angriffe abzuweisen. Besonders muß hervorgehoben werden die Kaltblütigkeit der Führer und Mannschaften der Tankabwehrgeschütze, die oft aus nächster Nähe die Tanks zusammenschossen.

Fast das ganze Kriegsmaterial unsererseits beim Rückzug in Sicherheit gebracht.

Dr. Fern, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht, ab.) Einer Meldung aus St. Gallen zufolge gelang es der Energie der Deutschen im Westen, fast das ganze Kriegsmaterial wegzuschaffen, und die Geschütze, die nicht mitgeführt werden konnten, untrübsam zu machen. Das ganze geräumte Gebiet wurde systematisch von den abziehenden Truppen in militärischer Hinsicht verwüstet. Der Hauptteil der deutschen Artillerie und der übrigen Truppen befand sich bereits auf dem Nordufer der Aisne und die Brücken seien gesprengt. In den letzten beiden Tagen habe die Heranziehung der schweren französischen Geschütze große Schwierigkeiten gemacht.

Neue Lufterfolge unserer Jagdtruppen.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. Infolge der günstigen Witterung war am 18. September die Fliegertätigkeit an der Westfront äußerst reg. In zahlreichen erbitterten Luftschlachten bewiesen unsere Jagdtruppen in kühnem Draufgehen aufs neue ihre Überlegenheit; 34 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf und 8 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen, 2 Flugzeuge wurden beim Angriff auf unsere Wallone durch W.-G. der Wallonizüge zum Absturz gebracht. Oberleutnant Börzer errang an diesem Tage seinen 39. und 40., Leutnant Rumez seinen 35., Hauptmann von Schleich seinen 34., Leutnant Thuy seinen 20., Bizefeldweibel Prühner seinen 27., Offiziersstellvertreter Dörz seinen 27., Leutnant Bäumer seinen 25. und 26., Oberleutnant Grein seinen 23. Luftsieg. Diesem Verlust von 44 feindlichen Flugzeugen steht auf unserer Seite ein Verlust von nur sechs Flugzeugen gegenüber. Die gestern gemeldete Abschuhzahl feindlicher Flugzeuge und Ballone am 15. September erhöhte sich nachträglich noch. Danach sind an diesem Tage 49 feindliche Flugzeuge (davon 8 durch die Flak) und 20 Ballone abgeschossen worden. Innerhalb dieser beiden Tage verloren unsere Gegner also 86 Flugzeuge, während unsere eigenen Verluste nur zwölf Flugzeuge betragen. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß die gewaltigen in den letzten Tagen erzielten, bisher noch nicht erreichten Abschuhzahlen feindlicher Flugzeuge zeitlich mit dem amtlichen englischen Anspruch zusammenfallen, in dem triumphierend als unmittelbare Wirkung englischer Angriffe auf das deutsche Heimatgebiet die Zurückziehung einer großen Anzahl deutscher Jagdgeschwader von der Front zur Verteidigung des Rheingebietes geäußert wurde.

Verlustreiche Fliegerangriffe auf das deutsche Heimatgebiet.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Unsere Gegner benutzten die günstige Witterung der letzten Tage und Nächte zu zahlreichen Angriffen auf das Heimatgebiet. Städte am Rhein, in Baden, Pothringen und deren Umgebung waren das Ziel der feindlichen Bombenabwürfe. Auch diesmal blieb der Erfolg trotz des hohen Einsatzes an Flugzeugen weit hinter ihren Erwartungen zurück. Ihr Kriegsprogramm, vorsätzlicher Krieg gegen die Nichtkämpfer, haben sie in die Tat umgesetzt. Ihre Bomben waren fast ausschließlich gegen die friedliche Bevölkerung und das bürgerliche Eigentum gerichtet. Auch die jüngst in ihrer Presse veröffentlichte Drohung, Kirchen und öffentliche Gebäude nicht zu schonen, haben sie wahr gemacht. In Mainz warfen sie Bomben auf die Johannisikirche und beschädigten sie schwer. Der Schaden an Privathäusern in den offenen Städten war gering. In Stuttgart wurden elf Personen getötet, darunter sechs Frauen und vier Kinder. Unter den zehn Verletzten befinden sich drei Frauen und vier Kinder. Sonst wurden vom 15. bis 17. September nur zwei Personen schwer und elf leicht verletzt. Ihr völkerrechtswidriges Vergehen blüht unsere Gegner mit schweren Verlusten. Aus dem am 16. September von einem Fliegerangriff auf Mannheim zurückkehrenden feindlichen Geschwader wurden beim Rückflug über die Front von unseren Jagdfliegern drei Flugzeuge abgeschossen. In dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und im Saargebiet wurden in der darauffolgenden Nacht dank der Maßnahmen des Heimatluftschutzes sechs weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Der Feind blühte also nach den bisherigen Feststellungen bei diesen Angriffen innerhalb sechs- unddreißig Stunden insgesamt neun Flugzeuge ein.

Ein neues französisches Anleihegesetz.

W. T.-B. Paris, 20. Sept. (Drahtbericht, Havas.) Die Kammer hat den Anleihegesetzentwurf mit 582 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Entwurf wurde auch vom Senat angenommen.

Französische Ernährungsschwierigkeiten.

Im „Koppel“ (Paris) vom 12. Sept. schreibt Lucien Deslauriers: Die jüngste Kommerzhandlung hat ein scharfes Schlaglicht auf die Schwierigkeiten geworfen, mit denen der Versorgungsminister zu kämpfen hat. Die Ernte ist unzulänglich. Weizen ist allerdings etwas reichlicher als im Vorjahr, aber in den anderen Getreidearten, in Bohnen und vor allem in Kartoffeln ist der Fehlleistungs so groß, daß der Gesamtantrag der diesjährigen Ernte hinter der des Jahres 1917 zurückbleibt. Es war gemeldet worden, daß die besten Flächen um etwa 600 000 Hektar zugenommen hätten, und im Frühjahr waren auch die Aussichten gut, aber der trockene Sommer hat alles verdorben. Dergleichen Enttäuschungen sind in der Landwirtschaft häufig, und der Mensch vermag nichts dagegen, aber bei einer besseren Organisation hätte man trotz des Mangels an Arbeitskräften in Frankreich und Nordafrika noch mehr Land als geschleht bestellen können. Um die Lücke in der einheimischen Erzeugung auszufüllen, muß der Versorgungsminister seine Zuflucht zur Einfuhr

nehmen. Aber da erhebt sich die Schwierigkeit der Beförderung. Obwohl die Handelsflotte Englands und der Vereinigten Staaten ungeachtet der Verluste durch den Unterseebootskrieg schnell anwächst, bleibt die für die Heranschaffung von Lebensmitteln zur Verfügung stehende Tonnage hinter dem Bedürfnis zurück, da ein großer Teil der Schiffe für die amerikanische Armee in Frankreich gebraucht wird. Aus den von dem Minister angeführten Zahlen geht hervor, daß das Problem noch immer nicht gelöst ist, und es ist zu fürchten, daß es nur durch neue Einschränkungen gelöst werden kann. Wenn wenigstens noch die in Frankreich vorhandenen Nahrungsmittel den Verbrauchern zu vernünftigen Preisen zugänglich wären, so würde die Krise einigermaßen gemildert werden. Aber das vermag der Minister nicht durchzuführen, trotz des unablässigen Kampfes, den er gegen die Unersättlichkeit der Erzeuger und Händler führt.

Die Heuchelei der Entente.

Daß uns die Rote Burians den Frieden bringen werde, daran dachte in Deutschland wohl niemand; aber das eine Gute hat sie doch zur Folge gehabt, daß nun den Staatsmännern der Entente-Mächte und allen voran dem Oberheuchler Wilson die scheinheilige Maske, die sie über vier Jahre lang getragen haben, auch vor den Augen der Neutralen endgültig abgerissen wurde und daß sie sich als das entpuppt haben, wofür wir sie schon längst gehalten haben, als Eroberungspolitiker schlimmster Sorte. Es handelt sich in diesem Kampf um nichts anderes als um die Befestigung der anglo-amerikanischen Welt Herrschaft für alle Zeiten. England allerdings ist in den Krieg eingetreten, um seine eigene Welt Herrschaft sicherzustellen und weiter auszudehnen. Dieses Ziel hat es nicht erreichen können, ohne einen Pariser in das Geschäft mit aufzunehmen. Der ursprünglich stille Teilhaber, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wollten aber schließlich nicht nur die Zinsen des Kapitals haben, das sie im Kriege zugunsten der Entente angelegt hatten, sie wollten als tätige Mitarbeiter am ganzen Geschäftsgewinn teilhaben und über den Krieg hinaus an der Weltausbeutung gleichberechtigt beteiligt sein.

Ja, wenn man die Zeichen der Zeit versteht, so kann man vielleicht schon jetzt sagen, daß die Vereinigten Staaten sich als die führende Weltmacht der Zukunft auch über England in Kürze hinwegzusetzen werden. Schon jetzt fühlen sie sich finanziell und wirtschaftlich stärker als das Mutterland und glauben auch in politischer Hinsicht sich über die Wünsche der „Vormacht“ England hinwegsetzen zu können. Ohne erst die übrigen Entente-Mächte zu befragen, haben Wilson und seine Ratgeber die österreichisch-ungarische Friedensnote abgelehnt, ehe sie noch von ihren Verbündeten geprüft werden konnte. Herr Wilson fühlt sich nicht nur als der unbeschränkte Herrscher in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und darüber hinaus auf dem amerikanischen Kontinent, er glaubt auch bereits dem einst allmächtigen England ohne weiteres die Richtlinien für seine Politik geben zu können. Diese Politik aber läuft auf nichts anderes hinaus als die Ablösung der englischen Welt Herrschaft durch die immer stärker werdende politische und wirtschaftliche Macht der Vereinigten Staaten. So wie England auf dem Weg über die Reiche Deutschlands den Schritt zur höchsten Macht glaubte erreichen zu können, so steht auch Herr Wilson als Vertreter des zur höchsten Blüte gediehenen amerikanischen Imperialismus die Welt Herrschaft zu gelangen, in der völligen Niederwerfung des Deutschen Reiches. Nach diesem Kriege wird die Auseinandersetzung unter den jetzigen Entente-Mächten beginnen, vor allem zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, dann aber vielleicht auch zwischen diesen und dem Mutterland England. Bei solchen Auseinandersetzungen aber ist es nicht gut, daß eine starke dritte Macht vorhanden ist. Ebenso wie England durch die Vernichtung Deutschlands seinen stärksten Konkurrenten beseitigen will, befürchtet der amerikanische Imperialismus, daß Japan und vielleicht sogar einmal England selbst in einen starken Deutschland einen Rückhalt gegen amerikanische Machtansprüche finden könnte. Deshalb will es in diesem Kriege keinen Verständigungsfrieden mit Deutschland.

Allerdings gab es einmal eine Zeit, zu der Wilson mit der vollen Überzeugungskraft seiner tönenden Worte erklärte, in diesem Kriege solle es keine Sieger und keine Besiegten geben. Aber das war zu einer Zeit, als die Vereinigten Staaten noch die Hoffnung hegten, daß der unentschiedene Krieg in Europa die Machtverteilung zwischen den beiden in den Kampf verwickelten Gruppen so vornehmen werde, daß die Vereinigten Staaten das Rinseln an der Waage bilden würden. Das ist jetzt vorbei. Der amerikanische Imperialismus will nicht mehr sein als das Rinseln an der Waage, er will sein ganzes Gewicht so in die eine Waagschale werfen, daß sie sich vollständig zu seinen Gunsten neigt, während die andere als zu leicht, um für die Zu-

kunst größerer Beachtung wert zu sein, in die Höhe schnellen soll. Es ist der uneingeschränkte Vernichtungswille, der in der Ablehnung des österreichisch-ungarischen Friedensangebotes durch die Vereinigten Staaten zum Ausdruck kommt. Deutschland soll Elend-Notbringen und seine Kolonien verlieren, Österreich und die Türkei sollen zerstört werden und alle Vierbundstaaten sollen der freien wirtschaftlichen Entwicklung beraubt werden. So sieht der Frieden Wilsons aus, desselben Wilson, nach dessen Meinung aus diesem Kriege kein Staat als Sieger oder Besiegter hervorgehen sollte. Das war aber nur zu der Zeit, als die Kriegsaussichten der Entente sehr schlecht standen. Jetzt aber, nach dem letzten Erfolge der Entente, hofft diese, alle ihre Raubabsichten, die sie bisher mehr oder minder zu verbergen trachtete, offen kundgeben zu können. Auch die Neutralen sehen nun, was es mit einem auf anglo-amerikanischen „Recht“ gegründeten Völkerbund auf sich hätte. Die Regierungen Englands, Amerikas und Frankreichs sind erobrerungslüsterner als unsere ausschweifendsten Alldeutschen. Das deutsche Volk aber und seine Verbündeten, die diesen Krieg von Anfang an leidlich für ihre Erlitzung geführt haben, werden unseren Feinden zeigen, wie sehr sie sich verrechnet haben.

Aus dem noch nicht belehrten Wien.

W. T.-B. Wien, 19. Sept. Eine amtliche Verlautbarung äußert sich zu den aus dem Ausland vorliegenden Meldungen zu der österreichisch-ungarischen Note. Die Ablehnung könne kaum mehr zweifelhaft sein. Eine offizielle Antwort auf die Note Burians liegt bisher allerdings nicht vor und könnte daher in eine Erörterung der Gründe, welche die Ententeregierungen zu dieser Haltung bestimmt haben, im gegenwärtigen Augenblick noch nicht eingetreten werden. Nur von der Seite Mr. Balfours liegt bisher eine ausführliche Behandlung der österreichisch-ungarischen Anregung vor. Gerade seine Argumentation sei aber bereits ein Beweis dafür, wie richtig der Vorschlag des Ministers des Äußeren die Situation erfaßt hätte und wie nur ein Eingehen auf dessen Gedankengänge die bis heute allseitig herrschende Verzerrung der Weisheit zu meistern vermöchte. Wenn die Friedensfrage von Balfour, und das gleiche gilt für die hierüber im französischen und amerikanischen Senat geführten Debatten, unter dem Druck der großen Schlagworte und aufgeweichten Leidenschaft besprochen wird, dann kann sie allerdings keinen gedeihlichen Fortschritt machen. Die Verlautbarung geht alsdann näher auf die Balfourschen Äußerungen ein und schließt mit der Bemerkung, daß der Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung aufrecht bleibt.

Die deutsche Antwort.

Br. Berlin, 20. Sept. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Nach hier vorliegenden Wiener Privatnachrichten wird dort heute der Eingang der deutschen Antwort auf die Note des Grafen Burian erwartet. Man ist in Wien von deren Inhalt so weit unterrichtet, daß die deutsche Regierung zwar den Vorschlägen des Grafen Burian grundsätzlich zustimmt, aber nicht verschelt, daß sie den Erfolg des Schrittes der k. u. k. Regierung für zweifelhaft hält.

Die Uebergabe der Buriannote in Paris.

Br. Genf, 20. Sept. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Die Havas meldet, ist die österreichisch-ungarische Friedensnote gestern durch den schweizerischen Gesandten Dunant der französischen Regierung übergeben worden.

Die amerikanische Antwort eingetroffen.

Br. Wien, 20. Sept. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Die amerikanische Antwort auf die Note des Grafen Burian ist heute abend hier eingetroffen.

Ein dänisches Urteil über Wilsons Schuld an der Kriegsverlängerung.

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Sept. „Efttrabladet“ schreibt: Wilson verweist in seiner Antwort auf die österreichisch-ungarische Friedensnote auf die bekannten 14 Punkte seiner Vorkriegs- und 9. Januar. Dieses Programm geht in gewissen Punkten weiter als Balfours Frühstücksrede. Wilsons Forderung, das österreichisch-ungarische Volk solle eine nationale Leitung haben, ist so in der Luft schwebend und unbestimmbar, daß man sie nur als eine Phrase bezeichnen kann. Dazu kommt, daß sie weit über den Charakter einer Kriegsforderung hinausgeht, da sie in die inneren Angelegenheiten einer fremden souveränen Macht eingreift. Wilsons andere Forderung, Italiens Grenze solle nach Nationalitätsgrundsätzen bestimmt sein, trägt das Gepräge der praktischen Undurchführbarkeit auf der Stirn. Bei seiner dritten Forderung, die Kolonialböcker sollen selbst bestimmen, wenn sie angehört werden wollen, weiß man nicht, ob man Lachen oder Weinen soll, da ein Teil dieser Bevölkerung aus wilden und halbwildem Stämmen besteht, denen es schwerer fallen dürfte, sich über die Grundzüge

des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts, vermutlich auch für die Frauen, zu entscheiden. Als Programm für Friedensverhandlungen sind Wilsons 14 Punkte einfach unmöglich, aber wahrlich vortrefflich geeignet, jegliche Friedensdebatte zu ersticken. Die augenblickliche Lage bei den Alliierten dürfte die sein, daß während bei der Bevölkerung und gewissen politischen Kreisen in England die Meinung besteht, jede Friedenschance auszunutzen, die Vereinigten Staaten den Krieg bis auf Messer führen wollen und seine europäischen Verbündeten sich ihm offenbar haben fügen müssen. Es ist nicht mehr Europa, sondern Amerika, das Krieg führt. Das muß einmal festgestellt werden; sehr bebaglich mag diese Situation für England nicht sein. Man wird es begreiflich finden, daß Balfour nicht leichten Herzens die Unterhandlung mit Deutschland abschlug. Für Amerika und Japan bedeutet der Krieg eine Nachverpflichtung, für England eine entsprechende Schwächung. Man fühlt dies in weiten politischen Kreisen Englands, aber der amerikanische Kriegslärm überläutet alles.

12 000 Tonnen im Mittelmeer.

W. T.-B. Berlin, 20. Sept. (Amtlich. Drahtbericht.) Im westlichen Teil des Mittelmeers verankert unsere U-Boote 12 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein englischer Überwachungs-Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 20. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Die Admiralität teilt mit: Am 12. September torpedierte und versenkte ein deutsches U-Boot ein britisches bewaffnetes Überwachungs-Dampfer. Acht Offiziere und 20 Mann einchl. 25 Mann von der Handelsmarine werden vermisst.

Von der Londoner Arbeiterkonferenz.

W. T.-B. London, 19. Sept. (Drahtbericht.) Die internationale Arbeiterkonferenz besprach einer Reutermeldung zufolge heute den Bericht über die Antwort der Sozialisten der Mittelmächte auf das Kriegszielmemorandum der interalliierten Arbeiterkonferenz in London vom Februar dieses Jahres. Der Bericht drückt die berechtigten Zufriedenheit mit den Antworten der bulgarischen, ungarischen und der deutschen Sozialisten Österreichs aus und erklärt, daß die Antwort der deutschen sozialistischen Arbeiter ein Hindernis für die Abhaltung der internationalen Konferenz darstelle. Der Bericht wurde an eine Kommission verwiesen. Er empfiehlt den deutschen Wehrheitssozialisten, eine ausführliche Antwort zu geben und die Sozialisten der übrigen Länder dringend aufzufordern, ihren Einfluß dahin zu benutzen, daß die Haltung der deutschen Sozialisten besser umschrieben wäre.

Der neue amerikanische Vorkämpfer in London.

W. T.-B. Washington, 18. Sept. (Reuter.) Der Generalanwalt der Vereinigten Staaten John W. Davis wurde zum amerikanischen Vorkämpfer in London ernannt.

Rußland und die Einnahme von Baku.

Feuerbrände in Baku.

Br. Berlin, 20. Sept. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Wie die russische Vorkämpfer hört, ist das folgende Telegramm aus Moskau eingetroffen: Die Meldung, wonach Baku genommen ist, bestätigt sich. Obwohl von türkischer Seite der Versuch gemacht wird, zu beweisen, daß die Schuld an der Einnahme Bakus nicht auf sie, sondern auf die Tataren von Aserbeidschan fällt, so ändert doch dieser Umstand von russischen Standpunkt nichts an der Wertung der Tatsache. In Baku finden Explosionen statt. Die Stadt ist von einer Feuerbrunst ergriffen. Diese Mitteilung erweckt in russischen Regierungskreisen außerordentlich ernste Beforgnisse. Bekanntlich war die ganze Schifffahrt auf dem Kaspischen Meer und auf der Wolga sowie die ganze Industrie auf das Kaspische Meer angewiesen. Die Vernichtung der Erdölwerkzeuge von Baku läßt auf lange Zeit die ganze Industrie.

Das englische Eingeständnis des Mißerfolgs in Baku.

W. T.-B. London, 19. Sept. Reuter erzählt: Die in Baku stehenden britischen Streitkräfte haben am 14. Sept. die Stadt geräumt und sich nach Nordpersien zurückgezogen.

Ein Großfürst bei der Murmanexpedition gefallen.

Berlin, 20. Sept. Aus Wien wird dem „N. Z.“ berichtet: Nach Mitteilungen aus Petersburg soll der Großfürst Dimitrie Samlowitsch an der Spitze von englischen Truppen und weißen Garabiten in einem Gefecht gegen die Bolschewiki an der Murmanküste gefallen sein.

Die Jarin-Mutter schon in Sicherheit?

Berlin, 20. Sept. Nach einer Meldung aus dem Haag behauptet der „Times“-Korrespondent in Kopenhagen, daß nach einem am dänischen Hofe eingegangenen Bericht die frühere Jarin-Mutter von Rußland sich irgendwo in Österreich in Sicherheit befindet.

Die mihlungenen Vorstöße der Italiener.

W. T.-B. Wien, 19. Sept. Aus dem Kriegssprekwarquartier wird gemeldet: Erhöhtes Artilleriefeuere und Minengewehrfeuer sowie lebhafteste Patrouillentätigkeit und Fliegerstätigkeit kündigt in den letzten Tagen an, daß die italienische Oberleitung neuerlich zu einem starken Vorstoß gegen unsere Linien einsehen werde. Die Italiener wählten den zwischen der Brenta und Gisch gelegenen Teil unserer Gebirgsfront zum Ziele, gegen deren Ausblick in die Poebene genäbende Gipfel des Monte Alpone, des Monte Bertica und des Monte Solarolo der Feind immer wieder vergebliche verlustreiche Angriffe vortrieb. Am 18. September nach stärkster Artillerievorbereitung zum Angriff im Brentatale und gegen den Col Caprilo vorgehend: Sturmkolonnen wurden von uns gesprengt, ehe sie an unsere Linien herangekommen waren. Auf dem Monte Alpone gelang es den Italienern unter unserem Feuer nicht einmal, ihre Gräben zu verlassen. Nestes und mit schweren Verlusten wurde der Feind auch auf dem Monte Bertica und dem Monte Solarolo abgewiesen. Zu Kollkämpfen, die die ganze Nacht andauerten, kam es auf dem Laffonrücken, wo die feindlichen Angriffe gleichfalls scheiterten. In frischem Ansturm trieb der Italiener seine Kolonnen neuerlich gegen die Laffonstellungen vor. Fünfmal stürmte der Feind, fünfmal wurde er nach erbittertem Ringen zurückgeworfen. Die opfervollen Anstrengungen der Italiener endeten überall mit einem vollen Mißerfolg.

Die italienischen Gesamtverluste.

Br. Kopenhagen, 20. Sept. (Fig. Drahtbericht. 3b.) „Nationaltidende“ meldet aus London: Wie der italienische Finanzminister erklärt, beträgt der Verlust an Toten und an Verwundeten, die nicht mehr zum Heer zurückkehren können, 1 850 000 Mann.

Neue erbitterte Kämpfe in Mazedonien.

W. T.-B. Sofia, 20. Sept. (Drahtbericht.) Mazedonien: Im oberen Stambul Patrouillengefächte. Bei Pratinbel, östlich der Höhe 1050, wurde ein starker feindlicher Stoßtrupp durch Feuer zertrümmert. Östlich der Cerna besetzten unsere Einheiten, vom Feind ungestört, die neuen ihnen angewiesenen Stellungen. Ein feindliches Bataillon wurde südlich von Duma durch Feuer zertrümmert. Unsere Artillerie schoß feindliche Munitionsniederlagen am Bardar in Brand. Des Artilleriefeuere war beiderseits zeitweise heftig auf beiden Seiten des Doiransees. Im Lauf des Tages entwickelten sich südlich und westlich vom Doiran erbitterte Kämpfe. Nach überaus heftiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind über 200 000 Granaten verschiedenen Kalibers verschickte, griffen drei englische und zwei griechische Divisionen in dichten Massen an. Es gelang ihnen, an mehreren Stellen in unsere vorgeschobenen Stellungen einzudringen, sie wurden aber durch unerbittlichen Gegenangriff unserer tapferen Infanterie, die in ausgezeichnetem Zusammenwirken mit der Artillerie arbeitete, an allen Punkten zurückgeworfen. Sie ließen eine große Zahl Geblitzter und Verwundeter zurück. Über 500 unterwundene gefangene Engländer und Griechen sowie eine große Menge Waffen und anderes Kriegsmaterial blieb in unseren Händen. Gleichzeitig mit dieser Operation rückte eine griechische Division nordöstlich des Sees gegen unsere Stellung vor. Nachdem sie sich genügend genähert hatte, wurde sie unter unser Artilleriefeuere genommen und mit großen Verlusten zertrümmert, wobei sie Gefangene in unserer Hand ließ. Östlich der Cerna erlangte Vizefeldwebel Fijeler seinen 17. Aufstieg.

Die Neutralität Hollands.

W. T.-B. Haag, 19. Sept. (Drahtbericht. Korrespondenz-Bureau.) In dem Entwurf der Antwortadresse der Ersten Kammer auf die Kronrede heißt es u. a.: Wir haben mit Freuden vernommen, daß trotz der entstandenen Schwierigkeiten, infolge deren die wirtschaftliche Lage unseres Landes ständig einen ernstlichen Charakter annimmt, unsere Beziehungen zu allen Mächten freundschaftlicher Art bleiben. Wir haben mit ungeteilter Zustimmung die Versicherung Ihrer Majestät empfangen, daß sie den einem neutralen Staat obliegenden Verpflichtungen mit ungeminderter Genauigkeit und Festigkeit nachkommen und, gestützt auf die einheitliche Stimmung unseres Volkes, unsere Unabhängigkeit gegen jeden Angriff bis zum Äußersten verteidigen wird.

„Neue Throne oder neue Volksrechte.“

Eine eindringliche Warnung Scheidemanns. Br. Berlin, 16. Sept. Im „Vorwärts“ erregt heute Philipp Scheidemann das Wort „Unter der Überwältigung“ Neue Throne oder neue Volksrechte“ schreibt der Führer der sozialdemokratischen Partei u. a.: Die Welt steht in allen Fragen, der Blutstrom steigt von Tag zu Tag, in ermüdender Sorge: hingen Millionen und aber Millionen von Frauen — in allen Ländern! — um ihre Männer und Söhne. Ob sie überhaupt wiederkommen? Und wenn ja, wie werden sie zugerichtet sein? Im stillen Kämmerlein aber hat ein Landgraf und leint Finnisch, damit er wenige Sätze in der Muttertracht der Finnen verlesen kann, wenn er sich ihnen über kurz oder lang als anarchoanarchistischer Landesvater vorstellen wird. Ganz offen heraus gesagt: Es ist Konrad, daß dergleichen überhaupt möglich ist. Der Herr Landgraf geht freilich „auf eigene Rechnung und Gefahr“ in das Abenteuer hinein. Das Reich engagiert sich nicht für ihn, „weder jetzt noch in Zukunft“. So ist

Aus Kunst und Leben.

* Schweizer Musikfest in Leipzig. Den Auftakt zur Schweizer Musikfestwoche gab die Oper „Kathiff“, Tragödie von Heinrich Heine, Musik von Volkmar Andreae. Im Jahre 1914 zur Feier der Tonkünstlervereinigung in Duisburg aufgeführt, wurde sie seitdem in Zürich herausgebracht. Herr Direktor Bender war selbst gekommen, um das Werk hier in Szene zu setzen und hatte dazu seine herrlichen, stimmungsvollen Dekorationen mitgebracht. Die vier Szenen sind durch Zwischenspiele verbunden, so daß die Oper in einem Akt gegeben wird. Am besten gefiel der Auftritt in der Schenke und am Schwarzenstein. Professor Otto Lohse leitete das Werk mit gewohnter Meisterschaft. An erster Stelle ist Joseph Vogl zu nennen, der den Kathiff in Spiel und Gesang gleich vorzüglich auf die Bühne stellte. Die anderen Rollen traten alle mehr oder weniger in den Hintergrund, waren aber bei den Herren Boffoni (Mac Gregor), Balde (Douglas) und den Damen Barisch (Maria) und Schreiber (Margarete) in den besten Händen. Der Komponist war leider durch Krankheit verhindert, in Leipzig einzutreffen. Der zweite Festtag führte uns in das Gewandhaus. Das bedeutendste Werk des Abends war unstreitig die G-Moll-Sinfonie von Hans Huber (Op. 115), deren vierter Satz „Variationen“, inspiriert durch Gemälde Meister Böllins, in neun Tonbildern verschiedenster Stimmung und tiefen Gefühls die Meisterhaftigkeit des Komponisten dokumentieren. Herr Musikdirektor Fritz Brun leitete das Werk vorzüglich. Das Violinkonzert von Oskar Schoed (Zürich), von Herrn A. Brun (Bern) mit schöner Technik, aber nicht sehr großem Ton mustergültig vorgetragen, konnte das Publikum nicht sehr erwarmen. Sehr schön und pilant ist die

„Kleine Suite“ von Volkmar Andreae, die vier Sätze von Dr. Hermann Sutter (Basel), auf das feinste herausgearbeitet, fanden verdienten ungeteilten Erfolg. Das Werk erscheint in Leipzig im Rudolphine Verlag. Hans Huber war noch mit der finsternen Einleitung zu der Oper „Der Simplicius“ vertreten, deren Landeshochstimmung Gebeimrat Artur Nikisch brillant zu Gehör brachte. Raznikoff.

* Uraufführungen deutscher Meister. An den in dieser Spielzeit dank der literarischen Rogamkeit von Direktoren und Verlegern ziemlich zahlreichen Uraufführungen hat der Verlag Osterfeld u. Co., Berlin W. 16, einen stattlichen Anteil. Von bekannten Autoren plagierte er Georg Hermanns neues Bühnenwerk „Mein Nachbar Amerika“ am Berliner Reisingtheater, Rudolf Kohbars letzte Lustspiele „Die Schule der Frauen“ an der Schauburg Hannover und „Fürstentum“ am Schauspielhaus in Köln. Der junge Dramatiker Hans Fritz v. Jwehl, ein Sohn des bekannten Generals v. Jwehl, ist mit der Uraufführung seines Dramas „Charobdis“ am Hoftheater Karlsruhe vertreten, Erich Osterfeld, der Verfasser der „Einamen Brüder“, läßt sein neues Spiel zwischen Hah und Liebe „Frau Schlod“, das sich schon eine Anzahl erster Bühnen im Manuskript gesichert haben, am Eisenacher Stadttheater zur Uraufführung bringen. Otto Horngräbers aus dem Reichstag herausgegebenes Werk, ein „Mysterium der Liebe“, „Die andere Nacht“ wird am Schauspielhaus in Hagen uraufgeführt. Die erfolgreiche Gabyela Popolska bringt ihr Drama „Sibirien“ am Berliner Residenz-Theater zur reichsdeutschen Uraufführung. Auch Peter Egg, der bekannte nordische Dramatiker, dessen letztes Werk „Brat“ in Deutschland großen Erfolg hatte, ist mit einem neuen Schauspiel „Der Rarr“ (am Leipziger Schauspielhaus) vertreten. Der junge Schweizer Dichter Robert Faesi hat in diesem Jahr

gleich zwei Uraufführungen: sein älteres Drama „Odysseus und Kausifaa“ am Schwabinger Hoftheater und sein eben vollendetes Lustspiel „Die Pfadde“ am Frankfurter Schauspielhaus. Von neuen Dichtern wird Fritz Dietrich mit einem Schauspiel „Der Arkud“ am Weimarer Hoftheater und Heinrich Wälder mit seiner Künstlertragödie „Friedemann Bach“ am Leipziger Schauspielhaus vertreten sein.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Joseph v. Lauff vollendete eine neue Dichtung „Die Martinsgans“, ein komisches Gänse-, Wein- und Pöbelmärchen, der „Brigade“ 2. Teil. Das Buch wird Mitte Oktober in der G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin, erscheinen. — In Danzig fand zur Eröffnung der Spielzeit im dortigen Stadttheater die Uraufführung von Heinrich Lilienfeins „Hildebrand“ statt. Das ausverkaufte Haus dankte dem Dichter sowie den Hauptdarstellern durch stürmische Hervorrufe. Silbende Kunst und Musik. Als erste Neuheit hat das Karlsruher Hoftheater ganz zu Beginn seiner Spielzeit — und also überraschend rühmig — die dreiaktige Oper „Reister Guido“ des Münchener Komponisten Hermann Röbel zur Uraufführung gebracht und damit dankenswert einem Autor zum Wort verholfen, der zwar bislang ganz unbekannt war, nun aber ein entscheidendes Wort mitzureden haben wird in den Reihen unserer Ersten. Wissenschaft und Technik. In Georgenhausen (Kreuz Dieburg) fand man in der evangelischen Kirche bei Ausbesserungsarbeiten unter einer Treppe im Boden stehend einen Stein, der sich als Rest einer römischen Jupiterssäule entpuppte.

dem Schwager des Kaisers angeblich klar und deutlich in Berlin gesagt worden. Diese Erklärung ist aber offenbar ungenügend gewesen, denn sie hat den Fürsten von seiner Bereitwilligkeit, König von Finnland zu werden, nicht abgebracht.

Das es die Reichsregierung nicht verstanden hat, den Landgrafen von seinem Vorhaben abzubringen, zeigt nicht nur die Erklärung der politischen Situation, nicht nur die unentschiedenen Tatsachen. Die Regierung hat es nicht auf einen Konflikt mit den Mächten ankommen lassen, die den Handel mit Perlschmuck eröffneten und die Königsangelegenheit eingefädelt haben.

Was soll denn die Regierung vollkommen mit Blindheit geschlagen? Was soll denn geschehen, wenn die Entente unter keinen Umständen gewillt ist, Frieden mit uns zu machen? Wenn sie nicht will, selbst dann den Krieg fortzusetzen, wenn alle unsere Eroberungsgewinne als erledigt gelten können?

Die „Germania“ über die sozialdemokratische Verantwortungsfrage. Berlin, 20. Sept. Die „Germania“ sagt: Sobald die Sozialdemokratie einmal selbst einen Teil der Verantwortung übernommen hätte, würde sie bald zur Führung kommen, das es in der Politik große, und manchmal fast unüberwindliche Schwierigkeiten gibt.

Die Einberufung des Abgeordnetenhauses. W. T. B. Berlin, 20. Sept. (Drahtbericht.) Der Kienauschuss des Abgeordnetenhauses trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen und einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses am nächsten Dienstag stattfinden soll.

Die neue Rangordnung des Admiralstabes. Berlin, 20. Sept. Die der „D. A.“ erfährt, ist der Admiralstab der Marine durch Kabinettsorder vom 16. Sept. in Würdigung seiner Aufgaben und Verdienste in der Rangordnung den Zentralbehörden gleichgestellt worden.

Sozial- und Personal-Nachrichten. Nach dem Schwäbischen Merkur leidet der König von Battenberg seit einigen Wochen infolge Juliusschmerz an heftigen neuralgischen Schmerzen. In den letzten Tagen ist eine erhebliche Besserung eingetreten, doch bedarf der König noch einiger Schonung.

Ein neuer Unterstaatssekretär im Reichsdachamt. Zum Unterstaatssekretär im Reichsdachamt ist Dr. Schröder, bisher Direktor in diesem Amt, ernannt worden.

Die Beisetzung von Dr. Karl Peters. Hannover, 19. Sept. Die Beisetzung Dr. Karl Peters fand heute auf dem Engländer Friedhof, wo die Stadt Hannover ihm ein Ehrengrab bereitet hatte, unter starker Beteiligung statt.

Die Erhöhung der Zeitungsdarlehenspreise. Stuttgart, 19. Sept. Die Zeitungen Württembergs veröffentlichen eine Erklärung des Vorstandes des Vereins württembergischer Zeitungsdarlehensgeber, wonach infolge erheblicher Steigerung der Druck- und Papierpreise vom 1. Oktober eine weitere Erhöhung der Darlehenspreise erfolgt.

Art und Anlehnung. Über die Mitwirkung des Arztes und Gesundheitspflegers bei Seelingsfragen handelt eine kürzlich erschienene Schrift von Assistenzarzt Dr. Hanns Panowitz, Kreis-Schriftführer der „Wiesbadener Zeitung“. Ausgehend von der Forderung, die Einberufung in seinem Erlaß über die Auslandseinsparungen zugrunde legt, daß durch Seelingsfragen der Staat Menschen gewinnen müsse, heimische, heimische Menschen, gesund an Leib und Seele, betont Verfasser, daß schon bei der Planung von Seelingsfragen, insbesondere wenn Kriegsbeschädigte berücksichtigt werden sollen, die Menschenkunde des Arztes, die Sachkunde des Hygienikers eingepreßt werden müsse, damit Anlege, Einrichtung und Betrieb der Heimstätten den krankheitsverursachenden Gefährdungen und Maßnahmen gerecht werden.

Die Erhöhung der Zeitungsdarlehenspreise. Stuttgart, 19. Sept. Die Zeitungen Württembergs veröffentlichen eine Erklärung des Vorstandes des Vereins württembergischer Zeitungsdarlehensgeber, wonach infolge erheblicher Steigerung der Druck- und Papierpreise vom 1. Oktober eine weitere Erhöhung der Darlehenspreise erfolgt.

Art und Anlehnung. Über die Mitwirkung des Arztes und Gesundheitspflegers bei Seelingsfragen handelt eine kürzlich erschienene Schrift von Assistenzarzt Dr. Hanns Panowitz, Kreis-Schriftführer der „Wiesbadener Zeitung“. Ausgehend von der Forderung, die Einberufung in seinem Erlaß über die Auslandseinsparungen zugrunde legt, daß durch Seelingsfragen der Staat Menschen gewinnen müsse, heimische, heimische Menschen, gesund an Leib und Seele, betont Verfasser, daß schon bei der Planung von Seelingsfragen, insbesondere wenn Kriegsbeschädigte berücksichtigt werden sollen, die Menschenkunde des Arztes, die Sachkunde des Hygienikers eingepreßt werden müsse, damit Anlege, Einrichtung und Betrieb der Heimstätten den krankheitsverursachenden Gefährdungen und Maßnahmen gerecht werden.

„Wiesbadener Zeitung“ in Hohenhausen erschienen ist, schließt mit dem Abdruck des Ministerialerlasses aus dem preussischen Gesundheitsministerium vom 13. Mai 1918 über die Mitwirkung der Kreisärzte bei Seelingsfragen.

Heer und Flotte.

Der Orden Pour le mérite wurde verliehen dem Oberleutnant Potheländer, d'Alton und Rauch sowie dem Majoren Freiherrn v. Wedell, v. Harber, Müller (R. R. 135), v. Rod, Otto und Müller (Ref. Feldart. Regt. 3) und dem Leutnant d. R. Beltz.

Eine ganze Kompanie mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In den letzten Kämpfen an der Westfront hat sich die 2. Kompanie der Reichsartillerie-Scharführerabteilung 13 ganz besonders ausgezeichnet, so daß ihr wohl einzig dastehende Fall eintrat, daß sämtliche Unteroffiziere, Gefreiten und Mannschaften das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen werden konnte.

Wittler-Peronalien v. Konarsky, Oberleut. a. D. (Wiesbaden), erhielt den Charakter als Hauptm. * Bejörbert wurden: Rottmann (Wiesbaden), Bizeidm., zum Leut. der Ref. d. J., * Müller, Eipricht, Bizeidm. (Wiesbaden), im 1. Inf. Regt. 18, zum Leut. der Ref. dieses Regts., * Schäfer (Wiesbaden), Bizeidm., zum Leut. der Ref. des Kraft-Bat., * Röhrt (Frankfurt a. M.), Bizeidm., zum Leut. der Ref. im Inf. Regt. 80, * Kaiser (Wiesbaden), Bizeidm., zum Leut. der Ref. der Inf. Art., * Färk, Oberleut. der Ref. des Feldart. Regts. 17 (Berlin), zum Hauptm., * Schneider, Bizeidm. (Wiesbaden), zum Leut. der Landw.-Jäger 1. Aufgeb.

Wiesbadener Nachrichten.

— Beslagt sind heute die öffentlichen Gebäude aus Anlaß des Geburtstags der Kronprinzessin Cecilie, die ihr 32. Lebensjahr vollendet.

— Handwerkskammer. Der Vorstand der Handwerkskammer war dieser Tage daher zu seiner 200. Sitzung versammelt. Dem Frankfurter Frauenbildungsbereich wurde zugestimmt, daß diejenigen Lehrlinge, welche durch zwei Jahre den Berufslehrgang der Gewerbeschule mit Vollunterschied besucht haben, nach weiterer einjähriger Lehrzeit in einer Schneiderwerkstatt zur Gehilfinnenprüfung zugelassen werden.

— Aufführung über Bekleidungsfragen. Am 8. Oktober, abends 8 Uhr, wird im Bürgeraal des Rathauses zu Frankfurt a. M. eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Herr Oberbürgermeister Dr. Haselau als Vertreter des Reichskommissars für bürgerliche Kleidung über alle die Öffentlichkeit zurzeit stark beschäftigenden und interessierenden Bekleidungsfragen sprechen und alle aus der Versammlung an ihn gerichteten Anfragen beantworten wird.

— Hausbrand. In Ergänzung der amtlichen Veröffentlichung über die Abgabe von Gaslofen sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Anmeldung außer dem Hausbrandausweis die Brennstoffausweise (nicht die Brennstoffkarte) vorzulegen ist.

— Einen seltenen Anblick bot in der vergangenen Nacht die Wilhelmstraße, die, wie zu Friedenszeiten, in dem Licht der sämtlichen Straßenlaternen erstrahlte. Späheimelehrende, namentlich solche Personen, die mit den Jagen noch Winternacht hier eintrafen, waren von diesem ungewöhnlichen Lichtglanz, den die drei Reihen Laternen auf der ganzen Straßendehne, von Rhein- bis Tannstraße, verstrahlten, nicht wenig überrascht. Diese Beleuchtung wirkte in einem Maße, als ob das Ergebnis der Jagden in diesem Jahr auch nicht sehr groß sein wird. Im vergangenen Frühjahr sah man viele Hasen, so daß man naturgemäß mit einem guten Ausfall rechnete. Der erste Satz der Junghasen war bei dem günstigen Wetter auch recht gut fortgekommen. Trotzdem sieht es schlecht aus. Woran das liegt, läßt sich zurzeit noch nicht erkennen. Ein Teil der Hasen, namentlich der Junghasen, wird dem gottseligen Raubzeug zum Opfer gefallen sein, andere Junghasen sind bei der dauernd nassen Witterung des Sommers eingegangen.

— Ein Brillantring im Wert von 300 M. wurde am 16. d. M. in einem hiesigen Juweliergeschäft gestohlen von einer Frau, die sich eine Auswahl von Ringen vorlegen ließ. Es handelt sich dabei um eine Person im Alter von 20 bis 25 Jahren, 1,65 bis 1,68 Meter groß, blond. Sie trug bei dem Diebstahl ein blaues Jäckchen mit einer breiten und einer schmalen Rippe besetzt und kleinen schwarzen, glatten Hut mit schwarzem Band. Eine Belohnung von 50 M. ist auf die Ermittlung der Diebin ausgesetzt.

— Eine diebstahlige Monatsfrau. In den letzten Tagen hat hier eine Frau unter falschem Namen mehrfach Beschäftigung als Monatsfrau angenommen und bei der ersten zahlenden Gelegenheit umfangreiche Diebstähle verübt. Sie ist 35 bis 36 Jahre alt, 1,55 bis 1,60 Meter groß, hat mittlere Figur und dunkles Haar. Sie spricht holländisch und war bekleidet mit einem schwarzen Kleid und weißer Trägchürze, ein abendrot mit hellgrauer Mütze und schwarzem Rock. Die Kriminalpolizei erfährt, sie vom weiteren Auftreten der Frau in Kenntnis zu setzen.

— Treibriemen Diebstahl. In der Zeit vom 18. zum 19. dieses Monats ist aus einem großen Treibriemen im Mittelpunk der Stadt ein Treibriemen von 6 1/2 Zentimeter Breite und 4 1/2 Meter Länge gestohlen worden.

— Festnahme eines Wilderers. In das Untersuchungsgefängnis wurde gestern ein Mann aus Dieblich wegen Verdachts der Wildbejagung und des Widerstands gegen einen Forstbeamten eingeliefert. Man glaubt, in ihm eine Person gefast zu haben, welche im Wald in der Nähe des Chauffehauses gegen einen Förster tödlich wurde, um sein Gewehr zu entwenden versuchte, und als ihm das nicht gelang, unter Zurücklassung eines Ruders mit einem Hirschgeweih das Weite suchte. Der Verhaftete ist der Arbeiter Peter Kreis aus Dieblich, der wegen Jagdvergehens bereits mehrfach verurteilt ist.

— Unfall. In einem Hause an der Balkenstraße ist gestern mittag eine mit dem Reinigen eines Fensters beschäftigte an der Kleiderstraße wohnende Monatsfrau namens Marie Geyer, 24 Jahre alt, abgestürzt und hat sich dabei derart erhebliche Verletzungen zugezogen, daß sie durch die Sanitätswoche in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Personal-Nachrichten. Dem Garbener-Oberinspektor Geyer und dem Garbenerinspektor Bach, beide vom Hoftheater, wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienste verliehen. — Der König von Bayern hat der Frau Luise Fecht-Bach, Gattin des Handelskammerpräsidenten Kommerzienrats Fecht-Bach, für ihre Tätigkeit im Dienste der Kriegsfürsorge das König-Ludwig-Kreuz verliehen.

— Kleine Notizen. Sonntag, den 22. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in der Linderstraße ein Gottesdienst für Taubstumme statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Diebstahl. 19. Sept. In letzter Zeit mehren sich die Klagen, daß Jugendliche mit Verleide die hiesigen Klubs aufsuchen, trotzdem der Aufenthalt jugendlicher Personen bis zu 17 Jahren verboten und nur für die Lesenden stattfindenden Jugendvorstellungen gestattet ist. Auch Kriegsgefangene sind in Klubs beobachtet worden. Die betreffenden Arbeitgeber machen sich dadurch strafbar. Die Polizeibeamten üben künftig strengere Kontrolle aus und bringen künftighin rüchrichtlos zur Anzeige um dadurch der gänzlichen Verhinderung der ebenen gefährlichen Jugend zu steuern.

— w. Erbenheim, 18. Sept. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß über die Ablieferung des überflüssigen Obstes an die Gemeinde nur in geringen Mengen erfolgt sei und er droht mit gewissen Feststellungen bezüglich des geretzten Obstes, sofern die Ablieferung nicht ehestens erfolgt.

— w. Schierstein, 17. Sept. Bei den Eichen-Schälholzversteigerungen, besonders bei der ersten derselben, wurden recht hohe Preise erzielt. Der Gesamterlös beläuft sich auf den respektablen Betrag von 27 668 M. — Die Gemeindevertretung beschloß eine den Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Beamtengehälter sowie die Bewährung von Teuerungszulagen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Hundertjahrfeier des theologischen Seminars zu Herborn. 19. Herborn, 20. Sept. Am 15. und 16. Oktober feiert das theologische Seminar zu Herborn sein hundertjähriges Bestehen. Begründet wurde das Seminar durch Verordnung der Nassauischen Landesregierung am 20. Juli 1818 als Fortführung der theologischen Fakultät der ehemaligen Hohen Schule zu Herborn, die im Jahre 1554 errichtet und im Jahre 1811 eingegangen war. Am 12. Oktober 1818 wurde das Seminar in der alten Aula der Hohen Schule feierlich eröffnet. 12 Kandidaten wurden aufgenommen. Seitdem sind bis zum Herbst 1914 über 700 Kandidaten durch das Seminar gegangen und haben dort ihre letzte unterrichtliche Ausbildung für das praktische Pfarramt erhalten. Seit 1890 wohnen die Kandidaten in dem Herborner Schloß. Die enge Lebensgemeinschaft, welche die angehenden Pfarrer aller Richtungen ein Jahr lang nach dem Universitätsstudium verbindet, ist für die kirchliche Entwicklung Nassaus, namentlich für den kirchlichen Frieden, von großem Segen gewesen. Seit Herbst 1915 war das Seminar bis vor kurzem geschlossen, da die jungen Theologen alle im Wehrdienst standen. Die Jahreshauptfeier am 15. und 16. Oktober d. J. beginnt mit einem Festgottesdienst am Dienstagvormittag um 9 Uhr in der Kirche zu Herborn. Am Abend desselben Tages findet eine öffentliche Versammlung der Teilnehmer im „Kassauer Hof“ statt mit Begrüßungs Ansprachen und musikalischen Darbietungen. Am Mittwoch um 9 Uhr versammeln sich die Teilnehmer in und vor dem Schloßhof, von wo der Festzug sich zur alten Aula bewegt, in der eine akademische Feier stattfindet. Am 16. Uhr ist den Teilnehmerinnen Gelegenheit zu gemeinsamem Mittagessen im Hotel Ritter geboten. Nähere Mitteilungen bringen die demnächst erscheinenden Einladungen.

ht. Höchst a. M., 19. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte für die Errichtung einer städtischen Schand- reparatur-Anstalt einen Betriebskredit von 5000 M. — Für die Beschaffung von Milch bewilligte die Sitzung 100 000 M. Das bisherige System der Stadt, bei Kundinnen der Umgebung Rabe einzustellen, hat sich durchaus bewährt, da dadurch ein guter Bruchteil des täglichen Verbrauchs gewährleistet ist. Allerdings kostet der Beschaffungspreis eines Liters hiesiger Milch 84 Pf. Weiter wurden 30 000 M. zur Übernahme der Sattlerarbeiten in städtische Regie bewilligt. In gleicher Sitzung bewilligte man den städtischen Angestellten eine einmalige besondere Teuerungszulage.

ht. Kassel, 18. Sept. Die Stadt, die in so mancher Beziehung auf freigeistlichem Gebiete als vorbildlich gelten kann, hat jetzt den Entschluß gefaßt, den Kriegserfahren die Winterkassette als Bestandteil ihrer Unterführung unentgeltlich zu liefern. Auch für die Winterkassette ist gefaßt, denn jede Hauskassette hat ihre 30 Zentner bereits im Keller liegen.

Sport.

* Aus der deutschen Turnerschaft. Die Zahl der Verbandsturnwarten der Gau „Süd-Nassau“, „Wiesbaden“, „Rittel-Lanus“, „Unter-Lanus“, „Rain-Lanus“ und „Feldberg“ findet am 29. d. M., mittags 3 Uhr, im Höchst a. M. im Gasthaus „Zur Krone“ statt. Die ersten und zweiten Gasturnwarten oder in deren Verhinderung beauftragte Vertreter werden hierzu erscheinen. Außerdem hat jeder Gau einen Spiel-, Fest- und Schwingenwart und eine Vertreterin fürs Promenieren zu wählen und deren Adressen bis zum 15. Oktober ex. an den Gauwartmeister in Höchst einzusenden.

Gerichtssaal.

FC. Gewässerter Heibelherweh. Weinbändler Johann J. dahier, von Geburt Italiener, hatte in der Zeit von Januar bis März d. J. 70 Hektoliter Feidbeerwein gekauft und diesen an Händler wieder abgesetzt, ohne hierzu die erforderliche Erlaubnis gehabt zu haben. Ferner hatte die Untersuchung des Weines ergeben, daß derselbe stark verfälscht war. J. der heute wegen dieser Vergehen vor den Schöffen stand, wurde in eine Geldstrafe von 80 M. verurteilt, wegen sachlicher Fälschung und Handel ohne Genehmigung. Gerade er als Ausländer ist doppelt verurteilt, für über die bestehenden Bestimmungen zu orientieren, so führte der Vorsitzende aus, und kann seine Entschuldigungsmaß, nicht lesen zu können, nicht berücksichtigt werden.

w. Ein Unberufener. Der erst 17 Jahre alte frühere Kaufmann Emil K. von hier ist trotz seiner Jugend wegen Sittlichkeitsvergehens und wegen Rückendehnung bezw. Betrugs bereits verurteilt. Inwiefern bereits wurde er zur bedingten Bewandigung in Verhaftung gebracht, er hat jedoch die Bewandigung nicht eingehalten und verübt zurzeit nachträglich beide Strafen. Zeitweilig war er gegen 5 M. Tagelohn auf der Kreisstraße beschäftigt, und dort hat er nach einer neuerl. W. wider ihn erhobenen Anklage in zwei Fällen Invalidentauglichkeit festgestellt, einmal aus ein Quittungsbuch entzweien und Pensionsbeträge in Höhe von 164 M. betr. 112,50 M. durch Dritte und selbst darauf erheben lassen. Einschließlich der früheren Strafen nahm ihn die Strafammer in zwei Monate Gefängnis.

FC. Gefangenentilgungen. Idstein, 19. Sept. In eine Geldstrafe von 400 M. nach dem hiesigen Schöffengericht die ledige W. K. aus Kettenschwobach, weil sie sich mit einem bei demselben Landwirt untergebrachten Kriegsgefangenen in intimen Verkehr eingelassen hatte. Strafmaßern kam in Betracht, daß der Anklage der Gefangenentilgungen gemacht hatte. — Groß-Gerau, 19. Sept. Wegen verurteilten Verkehrs mit Kriegsgefangenen wurde die Fabrikarbeiterin Elisabeth Hoff von Bischolsheim vom hiesigen Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Schwerer Eisenbahnunfall Wien, 19. Sept. Auf der Strecke der Franz-Joseph-Bahn bei Ebenburg wurde der Personenzug Nr. 22, der um 4 Uhr 10 Min. nachmittags von Gmünd abgegangen ist, bei der Ausfahrt aus der Station Ebenburg von einem konvergierenden Zug gefaßt, wobei drei vollständig waggons vollständig zerstört wurden. Eine Person wurde getötet, 13 Personen wurden schwer verletzt. Der Gmünd von Ebenburg ab; die Verletzten wurden in das Krankenhaus von Ebenburg gebracht. Die Spielkarte des Grafen Karoly. Budapest, 19. Sept. Ein Tennisturnier wird künftighin über eine Spielkarte

ungarischer Magnaten in Wien, bei der es um Unsummen ging. Das größte Bede hatte wieder Graf Michael Karolyi, der sich von der schweren Erbgang mit einem Verlust von 7 Millionen Kronen erholte.

Handelsteil.

Anmeldungen feindlichen Vermögens im Inlande. Durch die Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten...

Vermögen vom 18. April 1917, unter Strafe gestellt ist. Die Anmeldungen haben unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen...

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (e.g., Holland, Dänemark, Schweden), currency type, and exchange rates.

Ämtliche Wechselzinsätze der Notenbanken.

Table with columns for bank/location (e.g., Deutsche Pl., Belg. Plätze, Ital. Plätze) and interest rates.

Ausländische Wechselkurse.

w. Zürich, 18. Sept. Wechsel auf Deutschland 68.— (zuletzt 65.—), auf Wien 38.— (39), auf Holland 216.— (215.—), auf New York 4.52 (4.51)...

Banken und Geldmarkt.

§ Berliner Geldmarkt. Berlin, 20. Sept. An der Börse bedarf tägliches Geld unverändert 4 1/2 Proz. der Privatwechselzinsatz stellte sich auf 4 1/2 Proz.

Industrie und Handel.

§ Neue Preise für Eisenwaren? Berlin, 18. Sept. Die Bezirksgruppe Berlin des Verbandes deutscher Eisen-

warenhändler hat eine Versammlung einberufen, in der über die Preisgestaltung und neue Richtpreise beraten werden soll.

— Siegen-Lothringer Werke vorm. H. Fölzer Söhne. Siegen? 19. Sept. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Siegen-Lothringer Werke...

w. Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke. Essen, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der Jahresabschluss der Gesellschaft weist einen Rohgewinn von 9480841 M. (i. V. 9003902 M.)...

* Die Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachindustrie schlug eine Dividende von 12 Proz. vor.

Wettervoraussage für Samstag, 21. Septbr. 1918 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wasserstand des Rheins am 20. September. Biebrich Pegel: 1.81 m gegen 1.96 am gestrigen Vormittag.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten. Hauptredakteur: H. Hegerhorst. Verantwortlich für Beiträge und politische Nachrichten: H. Hegerhorst.

Luftleer oder gasgefüllt

Für seinen Arbeitsplatz verwende jeder Wotan-Lampen Jeder Elektro-Installateur führt sie

Palast-Kabarett im Vergnügungs-Palast Gross-Wiesbaden. Datsheimer Str. 19. Fernruf 810. Der glänzende neue Spielplan! Bertl Stooß, Oskar Salden, 2 Alexander 2., 3 Tannis, Mia Vera, Else Franke, Lissy Carmen, Henny Renz. Anfang 9 Uhr.

Kammer-Lichtspiele. Intime moderne Lichtspielbühne. Mauritianstrasse 12. Telefon 6137. Direktion: Emil Bommert, Wiesbaden. Freitag, den 20. September 1918, abends 8 Uhr: Eröffnungsfeier vor geladenen Gästen. Samstag, den 21., bis Dienstag, den 24. September: Eröffnungs-Vorstellung. Uraufführung des großen Eiko-Films Der Trompeter von Säckingen. Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Jos. Victor von Scheffel. Musik ausgeführt vom Künstler-Orchester der Kammerlichtspiele. Eintrittspreise: 3. Platz 75 Pf., 2. Platz 1.00 Mk., 1. Platz 1.35 Mk., Sperrsitz 1.75.

Tulpenstiel's Konzert-Palast. Stiftstrasse 18. Fernruf 1096. Ab 16. September 1918, abends 1/2 8 Uhr, die beliebten Tulpenstiel-Konzerte. Lea Manti? das? Rätsel? Geschwister Clarence. Deutsch-schwed. Kunst-Gesang-Duett. Und die übrigen Konzert-Einlagen. Bunter Teil: Beginn punkt 8.30 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr: Militär 20 Pf. Verwundete frei. Abends 7 Uhr: Sonntagspreise.

Belze. Cape in Seal-Bisam mit Hermelintragen und Wuff. Fobeltolung mit Sealtragen und Wuff. Kladdfische, imitierte Fische und Murren in großer Auswahl. Frau Richter, Adolfsstraße 10, Rth. 1. Möbel. best. in Büffets, Vertikos, Schränken, Betten, Kommoden, Kapot- u. Koffel-Ratzen, ganze Wohnungs-Einricht. und Klaviere kauft zu hohen Preisen. Seipp, Bertramstraße 25. Telefon 4852.

Meine Herren- und Damen-schneiderel befindet sich Faulbrunnenstraße 9 (Laden) J. Stiep langjähriger I. Zuschneider (Kriegs-Invalide). Anzüge, Paletots, Hosen werden gewendet gereinigt, gebügelt innerhalb 24 Stunden. (Auch Knabenkleider.)

Frisches Kulmbacher eingetroffen.

Bierkönig

Dohheimer Straße 28. Telefon 302.

Kleinverkauf:
Herrnmühlgasse 7.

975

Aufgesprungene Haut **Sanoderma-Glycerin**
ist ein vorzügliches Mittel gegen rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut. 925
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Versichern Sie Ihr
Reisegepäck
bei erster deutscher Gesellschaft, unter Einschluss des Risikos **Teildiebstahl** als Passagiergut, Eilgut, Frachtgut und bei Postversand gegen Unfall der Transportmittel, höhere Gewalt, Abhandenkommen, Diebstahl, Beraubung u. Feuer bei Land- und Seereisen, sowie während des Aufenthalts in den Hotels, Pensionen etc., bei Transporten mittelst Eisenbahn, Schiff, Post, Auto und Elektr. Bahn, sowie während des Lagerens des Gepäcks in den Gebäuden der Transportanstalten und in den Zollämtern.
Policeen sofort erhältlich. 901
J. Schottenfels & Co.
— gegr. 1875 —
29/31 Theater-Colonnade. Fernspr. 224.

Bringe hiermit meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft, sowie der hiesigen Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich mit dem gestrigen Artikel im Frankf. Gen.-Anz. betr. Bestrafung eines hiesigen Bäckermeisters Ott, welcher Holzstreumehl zur Brotbereitung verwendet hat, nichts zu tun habe.

Joh. Ott, Bäckermeister
Albrechtstraße 37.

Für unser umfangreiches Lager mit bedeutendem Bestand suchen wir per sofort oder später einen jungen, zielbewußten Herrn als
Lagerist,
möglichst mit Brandkenntnissen. — Nur schriftliche Angebote mit ausführl. Lebenslauf zu richten an
Jul. Fischer & Co.
Inh.: Fischer, Fiesler & Benz,
Electrotechn. Großhandlung, Wiesbaden.

Zahnpasta.
Drogerie Madenheimer,
Bismarckring 1. B 10508

Verandtaffen.
Eier-Rollen, Einwickelpapiere, Korbel, Griffe. Carl J. Lang, Fleischstraße 35, Ecke Walramstr.

Welt-Detektivbüro
„Kosmos“
Luisenstraße 22
Ecke Bahnhofstraße.
Telephon 4180.
Privat- und Heirats-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes erfolg. Institut.

Stoff- und Blumen-Farben
Drog. Madenheimer, Ecke Bismarck u. Dohm. Str.
Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.

Sept. 19.: Rentner Adalbert Ulrich, 91 J. — Witwe Elisabeth Christ, geb. Brill, 71 J. — 20.: Witwe Emilie Weiser, geb. Brandscheid, 78 J. — Ehefrau Magd. Schneider, geb. Rehler, 73 J.

Statt Karten.

Ernst Ferber
Berta Ferber
geb. Lips
Kriegsgetraut.
Im Felde Wiesbaden
im September 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir unseren besten Dank.
Jacob Scheid und Söhne.

Am 8. 9. 18 starb infolge eines Unglücksfalles der
Sergeant
Wilhelm Klein
Feldart.-Regt. Nr. 27 Cronen, 5. Batt.
Ein tüchtiger, unerschrockener Unteroffizier, ein lieber Kamerad ist mit ihm dahingegangen. Die Batterie wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren. F 636
Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 5. Batterie
J. B.: Benz, Lt. d. Reg.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft
Heute entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß im blühenden Alter von 27 Jahren nach qualvollem, tapfer und geduldig ertragenem Leiden infolge seiner am 3. Juni auf dem Schlachtfeld erlittenen Verwundung im Lazarett zu Bonn unser sonniger, lieber Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwiegersohn,
Oberarzt d. R.
Dr. med. Gustav Lauth
Battl.-Arzt im 129. Inf.-Regt.
Inhaber des Eisernen Kreuzes I und II. Klasse.
In tiefstem Schmerz:
Heinrich Lauth und Frau.
Divisionspfarrer Eugen Lauth und Frau.
Hedwig Stein.
August Stein und Frau.
Wiesbaden, im Felde, Bremen, den 19. September 1918.
Beerdigung nach Ueberführung am Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Pflichtig und ganz unerwartet erhielten wir die tieferschmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber, guter, treuer Sohn, Bruder und Enkel,
Paul Seidenstücker
Kanonier in einem Feld-Art.-Regt.
im eben vollendeten 19. Lebensjahr sein junges Leben in diesem unverzöhnlichen Völkerringen lassen mußte.
In tiefstem Schmerz:
Thilo Seidenstücker und Familie.
Wiesbaden, den 19. September 1918.
Mühlberg 32.
Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Annchen** mit dem Weingutsbesitzer Herrn **Georg Schmitt**, Leutnant der Reserve der Marine-Infanterie, beehren wir uns anzuzeigen

Pfarrer Kortheuer
z. Zt. Feld-Divisionspfarrer der 52. Infanterie-Division,
und Frau, **Bertha**, geb. **Grein**.

Wiesbaden,
Mosbacher Strasse 6

September 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Annchen Kortheuer**, Tochter des Herrn **Pfarrer August Kortheuer** und seiner Frau **Gemahlin Bertha**, geb. **Grein**, beehre ich mich anzuzeigen.

Georg Schmitt
Leutnant der Reserve
Ordonnanz-Offizier der Marine-Infanterie-Brigade.

im Felde,
z. Zt. **Oppenheim a/Rhein**

978

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten, unbergelichen Vaters sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Schloffer für die liebevollen, trostreichen Worte am Sarge, sowie den werten Herren Stammgästen, der Germania-Brauerei, und dem Gastwirte-Berein für die freundl. Blumenspenden. 974
Geschwister Kemmether.
Wiesbaden, den 19. September 1918.